

Tadeusz Wojnarski jun.

Der Kreuzweg von Świątoniowa

und weitere sakrale Arbeiten von Tadeusz Wojnarski



Einleitung

An der ersten Ausstellung meines Vaters nach seinem Tod, unter dem Titel „Z nieludzkiej ziemi do Włoch. Malarstwo Tadeusza Wojnarskiego - 1922-1999“ (Deutsch: Gulag-Häftling, Soldat und Künstler. Frühwerk aus dem 2. Weltkrieg von Tadeusz Wojnarski - 1922-1999), wurde das Schaffen meines Vaters während dem 2. Weltkrieg vorgestellt. Im Alter von 17 Jahren erlitt er ein ähnliches Schicksal wie Tausende von Polen: Anfang 1940 von den Sowjets verhaftet, wurde er tief in die UdSSR deportiert. Nach zwei Jahren gelang es ihm, dieses „unmenschliche Land“ (auf polnisch „nieludzka ziemia“ und steht als Synonym für den Gulag, den Arbeitslagern in der damaligen Sowjetunion) zusammen mit der dort geschaffenen Armee von General Władysław Anders zu verlassen, um über den Nahen Osten schliesslich Italien zu erreichen und an der Seite der Alliierten gegen die deutsche Wehrmacht zu kämpfen.

Dieses Frühwerk erstellte er vor seiner Ausbildung auf den Kunstakademien. Die Ausstellung wurde erstmals im Polenmuseum in Rapperswil gezeigt (30. März bis 4. Mai 2019). Es folgten weitere im Kloster Monte Cassino (15. bis 19. Mai 2019 im Rahmen der Feierlichkeiten zum 75. Jahrestag der Schlacht), in Jasło (23. August bis 13. Oktober 2019) und in Sanok (17. Oktober bis 1. Dezember 2019). Ausserdem werden ab 13. Oktober 2019 bis Mitte 2020 in Białystok unter dem Patronat des Gedenkmuseums Sybiru kleine Ausstellungen mit Soldatenporträts durchgeführt. 2020 folgen Ausstellungen in Przeworsk (11.1. bis 23.2.2020), Lublin, Kraków und Tarnów.

Oft werde ich gefragt, was mein Vater danach malte. Sehr viel. Denn 1946 - noch in Rom - begann er an der Accademia di Belle Arti di Roma (römische Kunstakademie) und bei prof. Marian Bohusz-Szyszko sein Malereistudium. 1947 setzte er es an der Escuela Central de Bellas Artes de San Fernando in Madrid fort. Seit 1959 lebte er bis zu seinem Tod in der Schweiz. Seinen vier Kindern hinterliess er einen grossen künstlerischen Nachlass. Ich werde in der nächsten Zeit schrittweise versuchen, sein umfangreiches Lebenswerk zu dokumentieren.

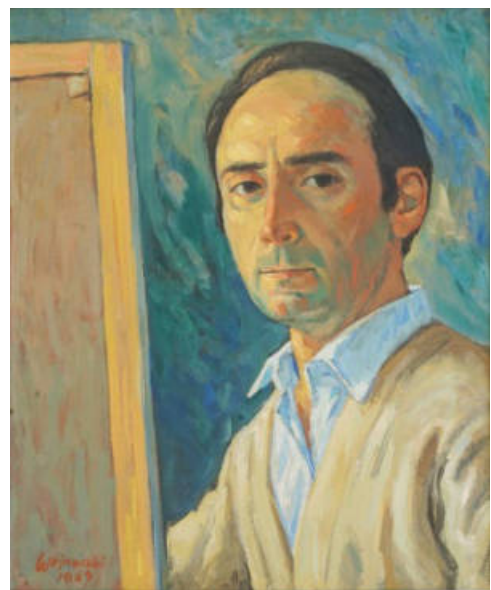
An dieser Stelle befasse ich mich vorerst mit seinen sakralen Arbeiten. Anlass dazu ist eine Ausstellung, die am 11. Januar 2020 in Przeworsk (Südostpolen) eröffnet wird. Im Rahmen der Ausstellung „Gulag-Häftling, Soldat und Künstler“ wird sein einziger Kreuzweg gezeigt, ein Zyklus von 14 Ölbildern auf Leinwand. Seit 1957 befindet er sich in der Kirche „Matki Bożej Nieustającej Pomocy“ (Unserer Lieben Frau von der immerwährenden Hilfe) im kleinen Dorf Świętoniowa, welches zur Gemeinde Przeworsk gehört. Die Gemälde entstanden 1953-54 in Spanien. Vom 11. bis 26. Januar 1955 wurden sie vor ihrer Abreise nach Polen mit seinen anderen religiösen Bildern in Madrid ausgestellt. Die Eröffnung der Ausstellung fand genau 65 Jahre früher statt. Weder das Museum in Przeworsk noch ich haben das beabsichtigt. Dieser Zufall ist einfach so geschehen..

Als ich diesen Kreuzweg zum ersten Mal sah, war ich sehr gerührt und beeindruckt. Vielleicht habe ich zu diesem Werk meines Vaters eine subjektive Einstellung. Und doch hatte ich das Gefühl, dass ich bisher noch nie einen Kreuzweg von so starker Intensität und Emotionalität gesehen habe.

Bei den Recherchen dienten Chronik-Einträge auf „spswietoniowa.szkolnastrona.pl“ (Internetseite der Primarschule Świętoniowa), „docplayer.pl“, den Angaben von Szymon Wilk - Experte der Geschichte des Konventes des Hl. Bernhard in Przeworsk, Andrzej Zbojnowicz - Sohn von Józef Zbojnowicz und Władysław Wajda - seit 1956 Sigrist in Świętoniowa sowie zwei Fotos aus seiner Privatsammlung.



Selbstportrait, Bleistift auf Papier. 15.12.1944



Selbstportrait, Öl auf Leinwand. 1969

Pożar kościoła w polskiej wsi i młody artysta-malarz w Madrycie

Am 27. Mai 1952 zerstörte ein Brand im weit entfernten kleinen südostpolnischen Dorf Świętoniowa (Gemeinde Przeworsk) die Kirche weitgehend. Sie war 1921 gebaut worden (Fotos rechts). Die neu gegründete Pfarrei umfasste mehrere Dörfer der Umgebung. Der Turm brannte vollständig ab. Es gelang das Altarbild der Muttergottes der Immerwährenden Hilfe, den Tabernakel, einige Heiligenbilder und eine Monstranz zu retten. Der Kirchenraum wurde notdürftig repariert und diente als provisorisches Gotteshaus. Das Bernardinerkloster in Przeworsk ließ 1953 der Kirche von Świętoniowa einen Kreuzweg in Oleographie (farbiger Steindruck) aus. Der ursprünglich in der Kirche hing Kreuzweg fiel wahrscheinlich den Flammen zum Opfer. 1956 erhielt die Pfarrei von Swietoniowa die Baubewilligung für eine neue Kirche. Die Arbeiten begannen am 27. April 1957 und die Einweihung des Kirchengebäudes erfolgte bereits am 15. November 1959 durch Bischof Wojciech Tomak.



Im etwa 2.5 Kilometer entfernten Dorf Grzęska (zur Pfarrei Świętoniowa gehörend) lebte in einfachen Verhältnissen die Witwe Maria Zbojnowicz. Nach der Kapitulation Polens im Zweiten Weltkrieg setzte ihr Sohn Jozef seinen Kampf in der 2. Polnischen Infanterie-Division unter General Prugar-Ketling (2 DSP) in Frankreich gegen die deutsche Wehrmacht fort. Im Juni 1940 zog sie sich in die Schweiz zurück und wurde mit 12'500 polnischen Soldaten interniert. Nach dem Krieg absolvierte er an der ETH in Zürich ein Ingenieurstudium, fand danach in der Schweiz Arbeit und heiratete eine Schweizerin. 1949 reiste mein Vater erstmals nach Zürich. Hier lernte er nicht nur meine Mutter kennen, sondern auch Józef Zbojnowicz. Er wurde einer seiner engsten Freunde. 1950 malte er ein Portrait (erstes von links, heute im Besitz seiner Tochter Joanna).



Maria Zbojnowicz porträtierte er 1958 (zweites von links, heute im Besitz ihrer Enkelin Barbara Makowska). Vermutlich hatte sie nach dem Brand die Idee mit dem Kreuzweg. Die Mittel stammten aber mit Sicherheit von ihrem Sohn Józef.

So erhielt mein Vater diesen wichtigen und für seine spätere Malerei wohl wegweisenden Auftrag. Er nahm ihn sehr ernst. Um sich in das Leiden Christi einzustimmen, fastete er sogar für unbekannte Zeit, es entstanden die ersten Skizzen. Das muss etwa 1952 oder 1953 gewesen sein. Die endgültigen Ölbilder dürften 1953, spätestens 1954 entstanden sein.

Die Gestaltung der zweiten Station (Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern) war für seine Arbeit an diesem Zyklus wegweisend. Behutsam ging er an die Arbeit.

Links vermutlich der „Prototyp“ in Öl. Der Einfluss des berühmten spanischen Meisters El Greco ist nicht zu übersehen. Das Bild befindet sich heute im Besitz von Theres Waldvogel-Wojnarski.



Der Einfluss von El Greco auf Wojnarski's Kreuzweg



Die Inspiration schöpfte mein Vater aus El Greco's Bild „Christus trägt das Kreuz“. Der Meister schuf es um 1602 (links). Er muss das Werk gut gekannt haben, denn es befindet sich ebenfalls im Prado-Museum. Auch wenn er dem Gesicht von Jesus eigenständige Züge gab, sind Parallelen unverkennbar: Er liess sich von der Stimmung und der Körperhaltung inspirieren.



Rechts die endgültige Fassung der zweiten Station des Kreuzweges.

El Greco (Doménikos Theotokópoulos, 1541 - 1614) entwickelte einen für seine Zeit ausserordentlich eigenwilligen Stil. Mit seiner dramatischen und expressionistischen Bildgestaltung war er seinen Zeitgenossen weit voraus. Wohl deshalb gelang er nach seinem Tod in Vergessenheit. Anfang 1900 wurde er durch die Moderne wiederentdeckt: Er beeinflusste sowohl den Expressionismus wie den Kubismus. Eindrücklich dokumentiert dies Picasso's Frühwerk „Les Femmes d'Alger“ aus dem Jahr 1907. Es gilt als erstes Werk des Kubismus.

Auch mein Vater unterlag dem Bann El Greco's. Im Prado-Museum stiess er auf exzellente Meisterwerke dieses Meisters, welcher ihn massgeblich inspizierte. Am Besten ist dies in seiner sakralen Kunst sichtbar. Intensiv befasste er sich mit ihm. Er kopierte mindestens folgende vier Werke:



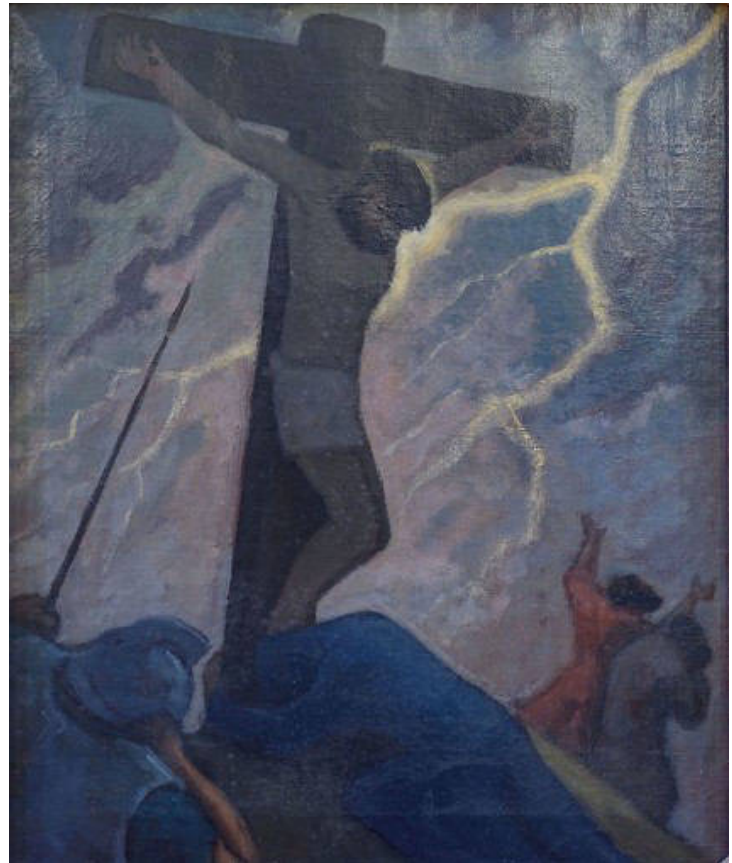
Die Hl. Familie (*La sagrada Familia*), Die Krönung der Mutter Gottes (*La coronación de la Virgen*), der Evangelist Johannes (*San Juan Evangelista*) sowie die Heiligen Andreas und Franziskus (*San Andrés y san Francisco*).

Mein Vater kopierte im Prado noch weitere Meisterwerke: Drei von Diego Velazques (*La coronación de la Virgen* - die Krönung der Jungfrau Maria; *Las Hilanderas* - die Spinnerinnen sowie *El Niño de Vallecas*) und drei Werke von Tizian (*Mater Dolorosa mit gefalteten Händen*; *Mater Dolorosa mit offenen Händen* - in den USA verschollen; *Maria mit Kind und den Heiligen Antonius von Padua und Rochus*, Ausschnitt ohne den zwei Heiligen).

Ich kann mich gut erinnern, wie mich - etwa fünfjährig - mein Vater ins Prado-Museum mitnahm. In einem ehrwürdigen gigantischen Gebäude voller riesiger Bilder stand mein Vater mit einer Staffelei vor einem der Meisterwerke. An welches, kann ich mich nicht mehr erinnern. Aber sehr gut, dass es nach Terpentinöl roch. Vor ihm eine noch fast leere Leinwand. Zuvor hatte er darauf ein Gitternetz gezeichnet. Neben der Leinwand war eine kleine Reproduktion des gleichen Bildes befestigt. Auf ihr das identische Gittermuster. Für fast jeden Pinselstrich ging er dicht an das Original und studierte sehr genau die Pinselführung des Meisters und den Farbton. Auf der Palette mischte er daraufhin die Farbe und setzte den Pinsel vorsichtig auf seine Leinwand. Für ein Bild benötigte er sehr viel Zeit, ich schätze heute, mindestens einen Monat. Die Qualität der Kopien ist entsprechend hoch. Sseltener habe ich nur annähernd so gute Ölkopien gesehen. Sowohl in der Farbgebung, wie in der Genauigkeit der Proportionen, aber vor allem in der Wiedergabe der Atmosphäre des Originals.

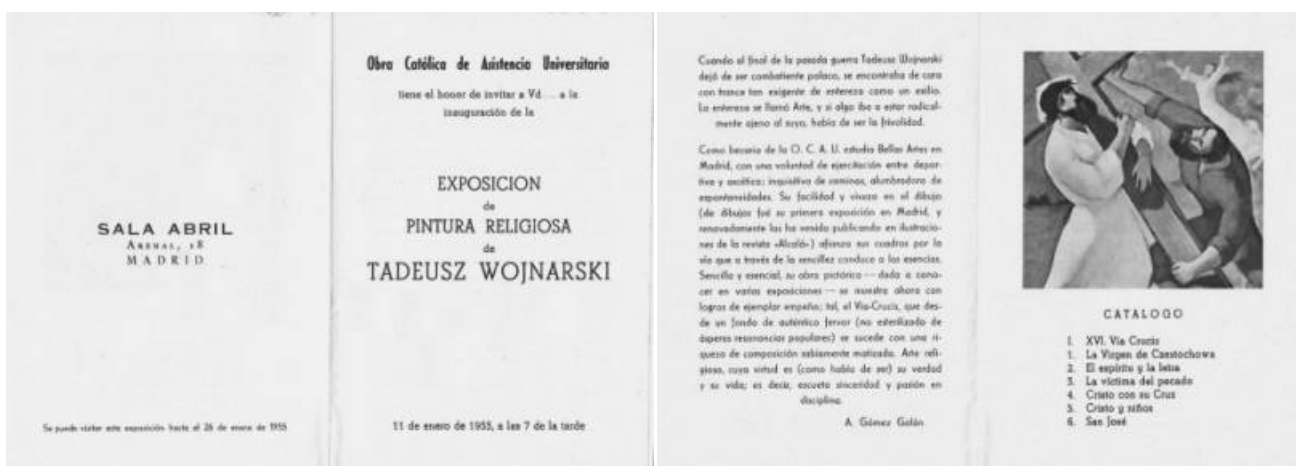
Viele der Kopien schuf mein Vater im Rahmen seines Studiums in Madrid. Das heisst vor und nach meiner Geburt (1952). Welchen Einfluss dieses Schaffen auf seine spätere Malerei hatte, m[s]ssen noch Kunsthistoriker erforschen. Für mich ist der Einfluss vor allem in seiner sakralen Malerei sichtbar. Er begann damit in der ersten Mitte der Fünfziger. Das oben geschilderte Ereignis in Świątyniowa, Polen, gab vermutlich den Impuls dazu.

Die Expressivität und die Dramatik El Greco's zieht sich über den ganzen Zyklus der 14 Bilder hin. Besonders interessant ist dieser Einfluss auf einem weiteren Bild: Station 12 - Jesus stirbt am Kreuz. Der Himmel ist ähnlich düster wie bei El Greco, doch mein Vater steigerte noch die dramatische Atmosphäre.



Ausstellung der religiösen Arbeiten in Madrid

Vom 11. bis 26. Januar 1955 stellte mein Vater in der „Obra Católica de Asistencia Universitaria“ in Madrid seine religiösen Arbeiten aus. Unter anderem präsentierte er hier seinen fertiggestellten Kreuzweg.



Tadeusz Wojnarski's Kreuzweg für Świątoniowa

Öl auf Leinwand



I Jesus wird zum Tode verurteilt.



II Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern.



III Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz.



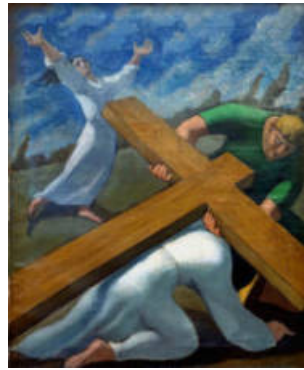
IV Jesus begegnet seiner Mutter.



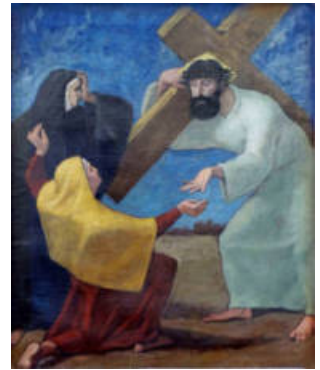
V Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz zu tragen.



VI Veronika reicht Jesus das Schweisstuch.



VII Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz.



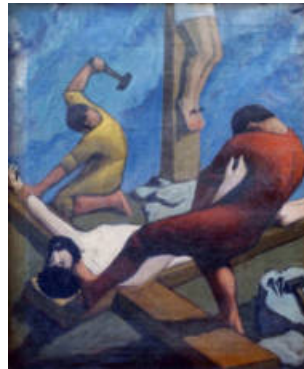
VIII Jesus begegnet den weinenden Frauen.



IX Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz.



X Jesus wird seiner Kleider beraubt.



XI Jesus wird an das Kreuz genagelt.



XII Jesus stirbt am Kreuz.



XIII Jesus wird vom Kreuz abgenommen.



XIV Der heilige Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt.

Skizzen zu Tadeusz Wojnarski's Kreuzweg von Świątoniowa

Verschiedene Techniken auf Papier



I Fotografie



II Tusch



III Tusch (mit Pinsel)



IV Gouache



V Bleistift



VI Gouache



VII Kohle



VIII Gouache



IX Kohle



X Kohle



XI Kohle



XII Kohle



XIII Kohle



XIV Kohle

Zu vielen Stationen gibt es eine oder mehrere Skizzen. Zur ersten gibt es keine in der Familiensammlung. Dafür gibt es eine Fotografie einer Skizze oder eines Bildes, vermutlich in Gouache, vielleicht in Öl. Tadeusz Wojnarski hatte offenbar zuerst eine andere Variante gemacht. Das Original ist verschollen.

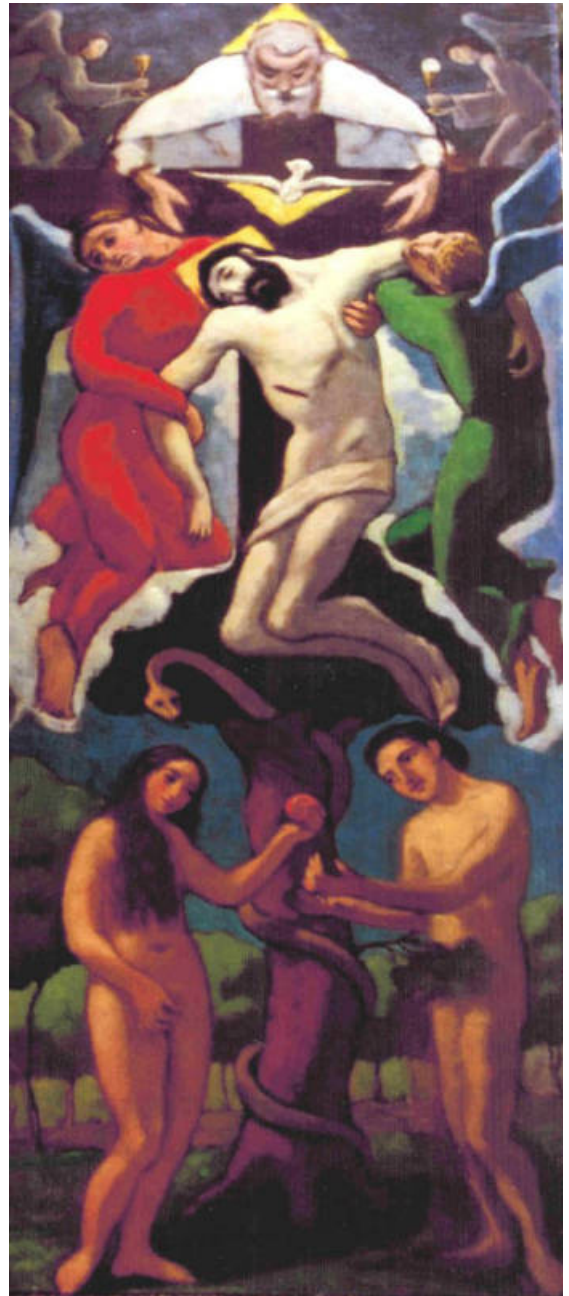
Weitere Arbeiten an der madrider Ausstellung

Wie dem Ausstellungsflyer zu entnehmen ist, wurden auch diese drei Bilder im Januar 1955 an der Ausstellung in Madrid gezeigt. Sie sind nicht Teil des Kreuzweg-Zyklus.

Der Einfluss El Greco's ist auch auf dem Bild rechts bedeutend. Es trägt den Titel „Sündenfall“ (spanisch „La victima del pecado“). Lichtführung, Bildkomposition und die expressive Dramatik führen zu diesem Schluss. Dieses wichtige Werk befindet sich heute im Besitz von Theres Waldvogel-Wojnarski.

Unten links ein anderes interessantes Christusbild: „Christus mit Kindern“ (spanisch Cristo y niños). Formal und in der Figur Christi knüpft es an die Bilder des Kreuzweges an, die Farbgebung ist jedoch wärmer und die Komposition undramatisch. Hier dürfte eher der Einfluss Tizians gewirkt haben, von dem er zumindest drei Kopien schuf. Es befindet sich im gemeinsamen Nachlass der Familie Wojnarski.

Unten rechts „Geist und Buchstabe (spanisch „El espíritu y la letra“). Obwohl dieses Werk einen klaren Wojnarski-Stil hat, ist in der Farbgebung und in der Bildgestaltung der Einfluss alter Meister sichtbar. Das Bild befindet sich heute vermutlich bei Theres Waldvogel-Wojnarski.



Der Kreuzweg kommt nach Świętoniowa



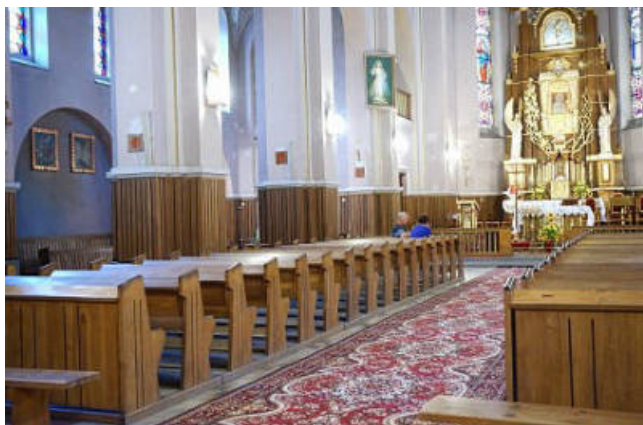
Die Planung der neuen Kirche in Świętoniowa schritt voran. Unterdessen kam der Kreuzweg im Pfarrhaus an und wurde von Pfarrer Jan Kordeczki entgegengenommen und eingelagert. Am 2. April 1957 wurde ein neuer Pfarrer eingesetzt: Franciszek Woś (Bild links). Er beschleunigte die Realisierung des Baus des Gotteshauses (Bild rechts): Bereits am 30. Juni 1957 wurden die Fundamente durch Bischof Franciszek Barda eingeweiht. Pfarrer Franciszek Woś liess den Kreuzweg in Holzrahmen, die an den Ecken gekreuzt waren, einrahmen. Am 15. November 1959 weihte Bischof Wojciech Tomaka die Kirche „Matki Bożej Nieustającej Pomocy“ ein.



Gesichert ist, dass der Kreuzwegzyklus meines Vaters bei der Einweihung der Kirche im Gotteshaus hing. Dies gemäss dem heutigen Sigrist Władysław Wajda (damals war er 13 jährig) sowie einem Foto von der Einweihungsfeier.



Die Kirche „Matki Bożej Nieustającej Pomocy“ heute. Unten sind in den Seitenschiffen die Bilder des Kreuzweges zu sehen.



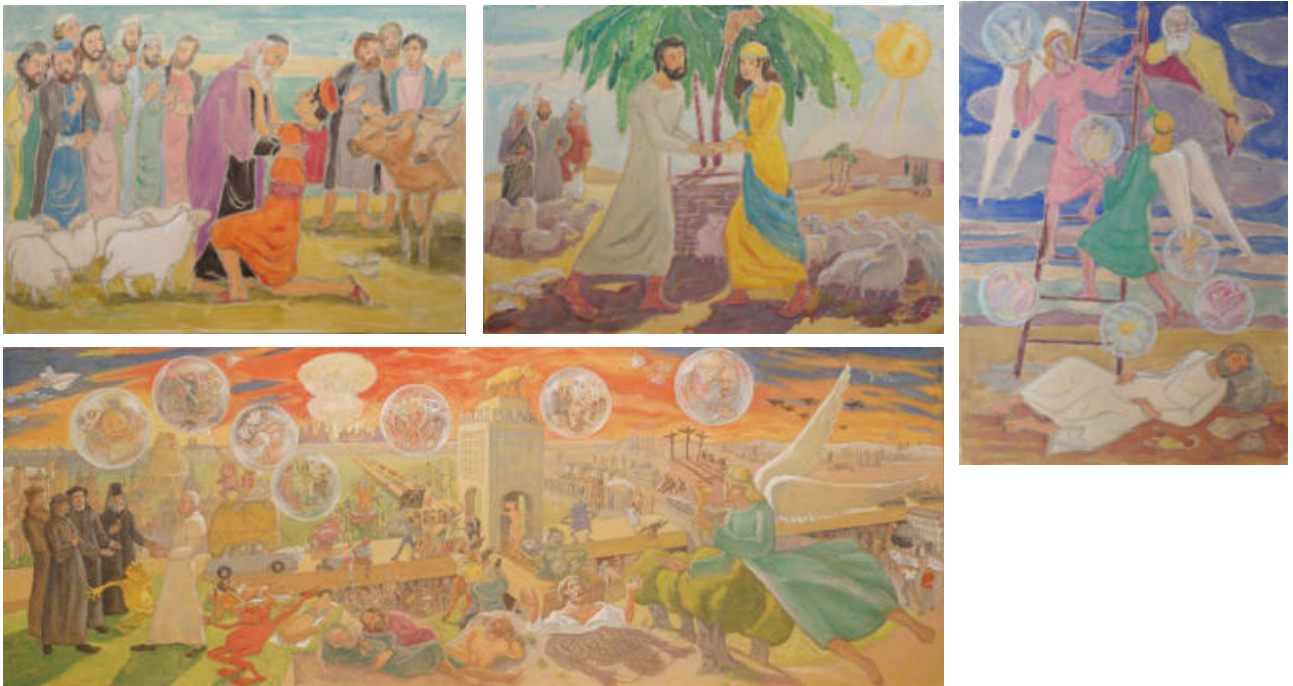
Weitere sakrale Arbeiten

Mein Vater schuf während seinem künstlerischen Leben sporadisch weitere sakrale Werke. Eine der wichtigsten sind mehrere Kopien der Muttergottes von Tschenschow, dem polnischen Nationalheiligtum. Auch sie war in Madrid ausgestellt. Er stellte Gipsabgüsse her, die er vergoldete und bemalte. Zum Schluss bestückte er sie mit vielen Edelsteinen. Zwei Kopien sind im Familienbesitz, eine hängt im Polenmuseum in Rapperswil und eine befindet sich im Kloster Einsiedeln. Die Arbeitsschritte: Vorlage auf Transparentpapier, Gipsabdruck, fertiges Bild.



In den Jahren 1954 bis 1956 entstanden für die katholische Kirche in Spanien vier Plakate im Format 50 x 71 cm und 25 x 35 cm. Einige Exemplare und zahlreiche Skizzen dazu sind erhalten geblieben. In dieser Zeit schuf mein Vater weitere (weltliche) Gebrauchsgrafik wie Plakate, Menukarten etc., es existieren Entwürfe, jedoch scheint er die Aufträge nicht erhalten zu haben. Aus der Zeit um 1955 sind noch etliche Kohleskizzen zu sakralen Arbeiten erhalten geblieben. Es ist nicht bekannt, ob sie realisiert wurden.

Im Jahr 1980 versuchte mein Vater, für das Kirchgemeindehaus St. Jakob (Zürich-Stauffacher) einen Auftrag für mehrere Wandgemälde zu erhalten.



Von links nach rechts Kohle-Gouache-Entwürfe: Das Gleichnis vom verlorenen Sohn; Jesus am Jakobsbrunnen mit der Samaritanerin; Jakobs Traum. Unten Gethsemani heute. Zum letzteren Entwurf schrieb er einen Text. Er ist sehr düster und apokalyptisch. Mein Vater erhielt den Auftrag nicht.

Gulag-Häftling, Soldat und Künstler

Tadeusz Wojnarski 1922 – 1999

Reflexionen von Tadeusz Wonnarski jun. zur Ausstellung seines Vaters

Anfang 2018 begann ich mit Archivierungsarbeiten am künstlerischen Nachlass meines Vaters. Nach einer ersten Durchsicht wurde ich mir bewusst, dass die während des Krieges entstandenen Werke in Polen ein Potential haben dürften. Mein Vater erlitt das gleiche Schicksal wie über 100'000 Polen. Zuerst Gefangener in einem sowjetischen Arbeitslager in Sibirien, dann Anfang 1942 vom polnischen General Anders aus der UdSSR herausgeführt. In den Zweiten Polnischen Korps aufgenommen, erhielt er im Nahen Osten eine militärische Ausbildung. Schliesslich Fronteinsatz in Italien gegen die deutsche Wehrmacht, um für die Freiheit seiner Heimat zu kämpfen. Aussergewöhnlich war, dass er - in dieser Zeit noch Amateurmaler - viele künstlerische Werke schuf. Darum konzentrierte ich meine Arbeit zuerst auf dieses Thema und erstellte eine erste provisorische Dokumentation, die ich Ende 2018 an einige Museen und historische Institutionen verschickte. Die Reaktionen der Experten übertrafen meine Erwartungen. Nicht nur diese waren interessiert. Ich lernte Prof. Dr. Jan Wiktor Sienkiewicz kennen, den bedeutendsten Experten der „Anders-Künstler“ (er führte dieses Thema in die polnische Kunstgeschichte ein). Sofort interessierte er sich für das künstlerische Schaffen meines Vaters, schrieb einen wissenschaftlichen Einführungsartikel zum Ausstellungskatalog und kam zur Eröffnung der ersten Ausstellung, die im Polnischen Museum in Rapperswil stattfand. Das war Ende März 2019. Auf Einladung der polnischen Botschaft in Italien wurden darauf ein Teil der Bilder im Rahmen der Gedenkfeiern zum 75. Jahrestages der Schlacht von Monte Cassino gezeigt. Diese unglaubliche Ehre war meinem Vater während seinem Leben nicht gegönnt. Seit August 2019 sind die Bilder auf Ausstellungstour in Polen.



Autoportrait, Aquarelle auf Papier. 1944

Im Zentrum der Ausstellung stehen zahlreiche Soldatenporträts, alles Kampfkollegen des Künstlers. Jeder von ihnen während des Italienfeldzuges auf ganz persönliche, ausdrucksstarke und subtile Weise und in seiner ganzen Tragik auf Papier gebracht: Freigelassen aus sibirischer Gefangenschaft - in Italien für ein freies Polen kämpfend - bereit sein Leben zu opfern - und schliesslich seine Hoffnung auf eine Rückkehr in eine freie Heimat verlierend. Jeder von ihnen war nicht nur ein „Held“ des gewonnenen Krieges. Er war auch Opfer eines verlorenen Krieges für Polen. Ich weiss, dass mein Vater dies sehr tief erlebt hatte, er schrieb über diese Gefühle sehr viel in seinen Erzählungen. Prof. Dr. Sienkiewicz bestätigte mir, dass es keinen Künstler unter General Anders gab, der Soldaten während der Kämpfe porträtiert hatte - und das noch auf so ausdrucksstarke und emotionale Art und Weise. Die Porträts würden die „grösste Kraft und Wahrheit“ atmen. Er schreibt weiter: „Das Bedürfnis, seine Kollegen zu porträtieren, wurde zu einer Art Mission und einer Registrierung ihrer Persönlichkeiten, vor allem während den schwierigen Operationen der Überwindung der Gotenlinie im August 1944 durch die Soldaten des Zweiten Polnischen Korps, die notabene zur gleichen Zeit durchgeführt wurden, als an der Weichsel der Warschauer Aufstand begann und bei dem die Kollegen des Künstlers aus der Schulzeit in Warschau bald eine blutige Niederlage erlitten.“ Zudem stand zur gleichen Zeit die Rote Armee auf der anderen Seite der Weichsel. Jeder der Porträtierten wusste nach seiner persönlicher Erfahrung in sowjetischer Gefangenschaft, dass diese „Befreiung“ für Polen nichts Gutes bedeutete. Jeder von ihnen durchlebte dieses Trauma von Sieg und Niederlage zugleich auf seine sehr persönliche Weise. Genau diese Gefühle bannte der Künstler eindrucksvoll auf Papier - das ist die grosse Kraft dieses aussergewöhnlichen künstlerischen Vermächtnisses. Das Wichtigste für mich ist, diese Tragödie der heutigen und den künftigen Generationen weiterzugeben, die diesen schrecklichen Krieg nicht erlebt hatten. Und dass diese Bilder entdeckt und beachtet werden.

T. Wojnarski





Der Kreuzweg von Świętoniowa

und

Gulag-Häftling, Soldat und Künstler

Malerei von Tadeusz Wojnarski 1922-1999

Ausstellung im Museum von Przeworsk - Galerie Magnez
11. Januar - 23. Februar 2020



Instituca Kultura Powiatu Przeworskiego



Tadeusz Wojnarski jun., Sohn des Künstlers
Heidenbuelstrasse 19, CH-8352 Elsau, Schweiz
kom.: +41 78 403 86 36 - e-mail: wtadeusz@bluewin.ch